





## Impressum

Autor: R.D.V. Heldt

Kontaktmöglichkeit:

[Ja.hr@t-online.de](mailto:Ja.hr@t-online.de)

Erstveröffentlichung:

2012 als e-Book bei KDP-Amazon

Als Printausgabe über

CreateSpace Independent Publishing Platform 2012

Der Text aus diesem Buch darf nicht ohne Genehmigung  
vervielfältigt werden.

Bei Zitaten bitte einen Link auf die Amazon Buchseite setzen.

Covergestaltung:

Beim Autor

Copyright © 2012 by R.D.V. Heldt



R.Ö.V. Heidt

# Die mystische Rolle

Ein modernes Märchen



Betty Braun, eigentlich Elisabeth Braun – sie konnte nie verstehen, wie ihre Eltern ihr das antun konnten und ihr diesen Namen gaben. Aber wahrscheinlich, weil ihre Großmutter väterlicher Seite ebenso hieß. Zum Glück nannten sie aber fast alle Betty.

Also, Betty war ein ganz normaler Teenager von fast sechzehn Jahren. Ihre beste Freundin war Angela Kunz, genannt Angie. Beide kannten sich schon aus der Grundschule und waren nun Internatsschülerinnen der zehnten Klasse – Mittelstufe. Ihr Wohnort war München. Ganz so normal war Betty in den Augen vieler Gleichaltriger wohl doch nicht, denn immerhin wohnte sie mit ihren Eltern in einem prächtigen Haus, direkt in Münchens Nobelviertel. Ihr Vater war nämlich ein ziemlich hohes Tier in einer bekannten pharmazeutischen Fabrik. Betty sollte später studieren und vielleicht in Vaters Fußstapfen treten.

Aber bis dahin dauerte es ja noch eine Weile. Sie genoss ihr Teeniedasein und war zufrieden, so wie es war.

Dies sollte sich jedoch ändern, als sie an einem Ferientag im Sommer mit ihrem kleinen Hund Maxi im nahegelegenen Park Gassi ging.

Betty saß auf der Parkbank und war ganz darin vertieft, auf ihrem Handy die SMS ihrer Freundin Angie zu beantworten. Es blieb natürlich nicht bei einer SMS und so ging es ständig hin und her. Darum achtete sie auch nicht auf ihre Hündin Maxi, die mit viel Energie neben der Parkbank in der Erde wühlte.

Betty wurde abrupt aus ihren Gedanken gerissen, als ein älterer Herr vor ihr stehen blieb und mit grimmiger Mine sagte:

„Na das ist ja wohl ein dicker Hund. So geht das aber nicht. Sitzt auf der Bank und passt nicht auf, was ihr Köter anstellt!“

Nun schaute sie auf Maxi und sah erst jetzt, dass diese ein ziemlich tiefes Loch gebuddelt hatte, was sie auch nicht besonders gut fand, antwortete aber schlagfertig:

„Das ist kein dicker Hund, sondern ein schlanker, süßer Rauhaardackel und keine Bange, das bringe ich schon wieder in Ordnung.“

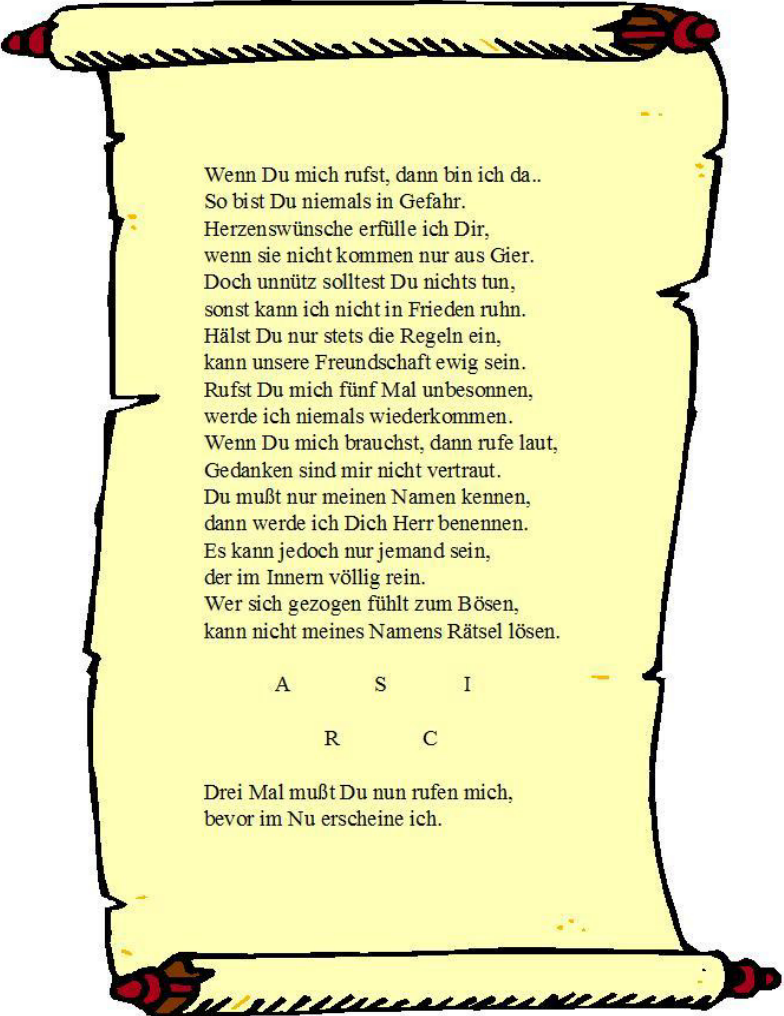
Etwas Unverständliches vor sich hinmurmelnd ging der Mann weiter. Schnell schickte Betty noch eine SMS an Angie in der sie mitteilte, dass sie sich später noch einmal melden würde, weil sie nun keine Zeit mehr hatte. Gleich



danach kümmerte sie sich um Maxi. An der Leine zog sie diese vom Loch weg, schimpfte aber nicht mit ihr, denn zur Natur eines Jagdhundes und besonders eines Rauhaardackels gehörte es Beute aufzuspüren und auch in der Erde zu graben.

Gerade wollte Betty die Erde wieder ins Loch schieben, als sie etwas entdeckte. Ganz unten im Erdloch lag eine Kiste. Dem Aussehen nach ähnelte sie einer Zigarrenkiste.

>Vielleicht hatte hier jemand etwas Wertvolles versteckt< dachte sie und holte die Kiste heraus. Bevor sie die Kiste vorsichtig öffnete, betrachtete sie sie von allen Seiten. Enttäuscht sah sie, dass kein Schatz darin war, sondern nur eine alte und schon ziemlich vergilbte Schriftrolle. Sie wollte die Kiste gleich wieder schließen und zurücklegen, aber dann siegte ihre Neugier. Sie nahm die Schriftrolle heraus, rollte sie ganz behutsam auf und las, was dort geschrieben stand.



Wenn Du mich rufst, dann bin ich da..  
So bist Du niemals in Gefahr.  
Herzenswünsche erfülle ich Dir,  
wenn sie nicht kommen nur aus Gier.  
Doch unnütz solltest Du nichts tun,  
sonst kann ich nicht in Frieden ruhn.  
Hälst Du nur stets die Regeln ein,  
kann unsere Freundschaft ewig sein.  
Rufst Du mich fünf Mal unbesonnen,  
werde ich niemals wiederkommen.  
Wenn Du mich brauchst, dann rufe laut,  
Gedanken sind mir nicht vertraut.  
Du mußt nur meinen Namen kennen,  
dann werde ich Dich Herr benennen.  
Es kann jedoch nur jemand sein,  
der im Innern völlig rein.  
Wer sich gezogen fühlt zum Bösen,  
kann nicht meines Namens Rätsel lösen.

A S I

R C

Drei Mal mußt Du nun rufen mich,  
bevor im Nu erscheine ich.

Betty verstand dies alles nicht. Für sie handelte es sich nur um irgendein Kauderwelsch, ein Blabla, welches keinen Sinn ergab. Trotzdem fand sie irgendwie Gefallen an der Rolle. Darum packte sie sie wieder ein und verstaute die Kiste zwischen allen anderen Sachen, die ein Teenager benötigte, in ihrem Backpack. Bevor sie sich aber mit Maxi auf den Heimweg machte, schob sie die Erde zurück ins Loch und trat anschließend den Boden mit den Füßen schön fest, so, dass nichts mehr an ihren wühlwütigen Hund erinnerte.

Zu Hause angekommen schmiss sie den Backpack in eine Ecke ihres Zimmers und schaltete ihr Laptop ein, denn sie musste unbedingt mit Angie chatten. Es dauerte aber nicht lange bis beide feststellten, dass es günstiger wäre sich zu treffen, als stundenlang im Netz verbunden zu sein. Also kam Angie rüber.

Die Freundinnen erzählten sich den neuesten Tratsch aus ihrem Bekanntenkreis und Betty dachte gar nicht mehr an die Rolle.

Als Betty am Abend schon in ihrem Pyjama war und ins Bett gehen wollte, fiel ihr die Rolle wieder ein.

Sie kramte die Kiste aus ihrem Backpack hervor und setzte sich damit bequem in die Ecke ihres Bettes, das in einer Nische an der Wand stand. Dann las sie nochmals sehr aufmerksam den Text.

„So ein Quatsch“ sagte sie leise vor sich hin und Maxi, die in ihrem Körbchen neben dem Bett lag, hob den Kopf. Weil aber weiter keine Ansage gemacht wurde, legte sie sich wieder hin. Obwohl Betty es für Unsinn hielt, reizte es sie das angebliche Rätsel zu lösen. Welcher Name konnte gemeint sein?

Folglich fing sie an, aus den vorgegebenen Buchstaben Namen zu bilden, die sie, zum Verdruss von Maxi, jeweils drei Mal vor sich hin sprach:

„Rasci, Rasci, Rasci – Icars, Icars, Icars – Saric, Saric, Saric.“

>Nichts passiert< dachte sie bei sich >ich wusste doch dass es Blödsinn ist<..

Abschließend rief sie dann noch, ohne nachzudenken, einfach aus Spaß,

„Caris, Caris, Caris.“

Sie lachte und wollte gerade die Rolle weglegen, als auf einmal Umrisse im Zimmer zu erkennen waren und dann stand er plötzlich da, in voller Größe.

Maxi, die sonst jeden Fremden erst einmal mit Gebell begrüßte, verhielt sich merkwürdig. Schwanzwedelnd stand sie vor ihm, ohne einen Laut von sich zu geben. Betty hingegen kauerte sich noch weiter in die Ecke, nahm ein Kissen vor ihre Brust und drückte es fest umschlungen an sich. Sie war wie erstarrt vor Schreck. Mit weit aufgerissenen Augen blickte sie ihn an und zitterte am ganzen Körper, unfähig ein Wort zu sagen.

„Oh, nicht schon wieder“ sagte Caris. Er schüttelte dabei seinen Kopf und rollte mit den Augen.

„Da ruft ihr mich und wenn ich erscheine, macht ihr euch vor Angst fast in die Hosen.“

Betty war noch immer nicht in der Lage etwas zu sagen und als Caris dann noch auf sie zukam, begann sie leise zu wimmern. Er merkte, dass er wieder einmal sanft vorgehen musste.

„Du brauchst Dich nicht zu fürchten. Du hast mich doch bei meinem Namen gerufen und kennst auch den Inhalt der mystischen Rolle. Wer das Rätsel um meinen Namen löst und mich drei Mal ruft, dem werde ich ein Leben

lang dienen und ihn beschützen. Allerdings muss derjenige besonnen handeln und entweder einen Wunsch äußern oder in Gefahr sein. Beherzigt er das nicht, werde ich nach fünf unbedachten Handlungen nie wiederkommen. Ein Mal hast Du heute schon vertan, denn Du hast Dir weder was gewünscht, noch bist Du in Gefahr.“

Betty hatte sich inzwischen beruhigt und aufmerksam Caris Worten gelauscht. Darum sagte sie nun schnell:

„Das stimmt nicht. Ich wünsche, dass Du mir alles über Dich erzählst.“

„Hm, ich merke Du lernst schnell. Also gut, höre zu“ und Caris begann zu erzählen.

„Ich diente schon vielen Herren, solange sie auf Erden weilten. Alle hatten wie Du die Rolle gefunden und das Rätsel gelöst. Keiner hat mich je enttäuscht, denn sie haben die Regeln befolgt. Die Rolle mussten sie mir gleich nachdem sie den Inhalt kannten zurückgeben, damit ich sie sicher verwahren konnte und sie nicht in falsche Hände geriet. Auch von Dir verlange ich die Rolle zurück. Einen Tag kannst Du sie noch behalten, um noch einmal alles genau nachzulesen. Dann hole ich sie. Rufe mich morgen, wenn Du soweit bist und sage – ich wünsche mir, dass Du die Rolle nimmst - . Du bist jetzt mein neuer Herr. Wenn

Du mich rufst, dann komme ich. Möchtest Du im Moment noch mehr wissen?“

Betty war nun sichtlich zutraulicher, denn während Caris sprach, hatte sie ihn genau betrachtet. Er war sehr muskulös, gebräunt, trug ein weißes Achselshirt und eine schwarze Trainingshose. Auf dem Kopf war er kahl und erinnerte Betty ein wenig an eine Figur aus der Putzmittelwerbung, denn er hatte sogar eine Creole im linken Ohrläppchen. Sie fand ihn eigentlich sehr sympathisch.

Darum antwortete sie auf seine Frage:

„Ja, wie lange machst Du das schon und bist Du ein richtiger Geist?“

„Da muss ich wohl am Anfang beginnen“ fuhr Caris fort.

„Also. Geboren wurde ich im Jahr 1451 n. Chr. in Irland. In dieser Zeit gab es noch die Hexenverfolgungen. Als Jugendlicher zog es mich immer nach Stonehenge und dort traf ich tatsächlich auf gute Hexen, die regelmäßig ihre Rituale veranstalteten. Irgendwann nahmen sie mich in ihrem Zirkel auf, obwohl ich keinerlei Kräfte besaß. Es waren eben gute Hexen, bei denen ich mich wohlfühlte und die niemandem ein Leid zufügten, ganz im Gegenteil. Sie halfen den armen Menschen und heilten viele Krankheiten. Trotzdem wurden sie verfolgt und